

Konzert mit Messe, Vesper und Marienhymnus

Jesuitenkirche Der Kammerchor Solothurn vereinte Mozarts Salzburger Schaffen zu stimmigem «Kirchensonntag»

Einen aussergewöhnlichen «Kirchensonntag» mit Mozart gestaltete der Kammerchor Solothurn: Mit dabei das Kammerorchester Huttwil.

SILVIA RIETZ

Opern, Sinfonien, Instrumentalkonzerte und aus der Kirchenmusik das Requiem und die Krönungsmesse: Das Mozartjahr bringt die berühmtesten Werke des Jubilars und der Musikgeschichte zu Gehör. Ihren Reiz haben aber auch weniger populäre Werke. Der Kammerchor Solothurn und sein Leiter Konstantin Keiser vereinten die Schwerpunkte aus Mozarts Salzburger Schaffen zu einem stimmigen «Kirchensonntag» mit Messe, Vesper und Marienhymnus.

Balance zwischen den Stimmen

Mozart war im Dienst des Fürsterzbischofs und als Musiker am Dom ein Kirchendiener. Dabei komponierte er vollendete Kirchenmusikwerke, die in Erfüllung seiner Dienstpflichten in den Salzburger Jahren entstanden sind. Der Kammerchor hat diese Musik auch dort gesungen, wo sie zu Hause ist: in der (Jesuiten-) Kirche. Mit dem Kyrie und Gloria aus der «Trinitatismesse» sowie der Kirchensonate KV 278 mit dem tief empfundenen «Agnus Dei» bot er einen glanzvollen Auftakt. Herzstück des Konzertes waren die «Vesperae solennes de Confessore, KV 339» mit dem berühmten «Laudate Dominum». In ihrem Aufbau mit den Psalmen 109 bis 112, 116 und dem Canticum Magnificat folgt die Vesper einer strengen liturgischen Ordnung und vereint kompositorisch gegensätzliche Stile.

Der Kammerchor überzeugte durch einen ausgewogenen Klang. Dem Dirigenten ist es gelungen, dem Chor die unterschiedlichsten Dynamikschattierungen zu entlocken und die wechselnden Stimmungen auszuleuchten. Hervorragend die Balance zwischen den Stimmen: Obwohl die Männer in der Minderheit sind, waren Tenor und Bass in exponierten Stellen gut und ausdrucksstark zu hören, liess der Sopran mit sicheren Höhen aufhorchen.

Solistenquartett

Weniger homogen verbanden sich die Stimmen der vier Vokalsolisten. Sopranistin Anita Monti verfügt über eine kultivierte und modulationsfähige Stimme, die im Quartett eine Spur leuchtender hätte sein dürfen. Ihre Soloarien (Laudate Dominum) waren jedoch von grosser Nuancierungskunst geprägt. Altistin Franziska Hösli hingegen war bei den Tutti bereits in der fünften Reihe kaum mehr zu hören und entbehrte auch in den Soli fundierter Tiefe und Volumen. Die Krone gebührt den deutlich deklamierenden Männern: Silvan Müller mit seinem betörenden Tenor und dem samtig singenden Bassisten Florian Engelhardt. Mit Konstantin Keiser verbanden sie sich zu einem Choral-Terzett, das in seinem Wohlklang an eine Benediktinerabtei erinnerte.

Massgeblich zum Konzerterlebnis beigetragen hat das differenziert spielende und von Konzertmeister Martin Kunz vorbereitete Huttwiler Kammerorchester. Eine beeindruckende Gesamtleistung, die einmal mehr deutlich machte, dass Mozart und seine Musik ein Geschenk an die Menschen sind, genauso wie solche (Kammerchor-) Konzerte.